



# Die Peter Parler-Preise 2022

*Welche Vielfalt das Steinmetzhandwerk für die Erhaltung von materiellem Kulturgut bietet, zeigen die Ergebnisse des Peter Parler-Wettbewerbs 2022. Die Jury vergab einen 1. Preis, zwei 2. Preise, einen 3. Preis, zwei Belobigungen sowie einen Sonderpreis. Die Preisverleihung findet am 25. November in Leipzig statt.*

»Mit einem gewissen Bedauern ist zu beobachten, dass sich praktische und theoretische Restaurierung zusehends spalten. Oftmals verfügen die akademisch ausgebildeten Restauratoren nicht mehr über die handwerklichen Erfahrungen und Fertigkeiten, die man gerade bei Konservierungsmaßnahmen am Bau benötigt. Eine handwerkliche Ausbildung oder Lehre ist nach wie vor die beste Voraussetzung. Denn der heutige Restaurator restauriert nur das, was seine Vorgänger, die Handwerker, einst geschaffen haben.«

Auszug aus dem Vorwort des »Leitfaden Steinkonservierung« von Prof. Rolf Snethlage (verstorben 2022) – eines der fachübergreifenden Standardwerke für die praktische Steinkonservierung

Prof. Rolf Snethlage hat die Welt der institutionellen Denkmalpflege wie kaum ein anderer geprägt, und er war langjähriges und überaus engagiertes Mitglied der Peter Parler-Jury. Seine oben zitierte Aussage passt zum Ziel des Peter Parler-Preises – nämlich die handwerkliche und steinmetzmäßige Restaurierung von Naturwerkstein in den Fokus zu rücken. Steinmetze und Steinbildhauer haben Kulturgüter in Stein geschaffen, die bis heute bestehen und Betrachter in Erstaunen und Bewunderung versetzen. Das heutige Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk ist mit seinem jahrhundertealten Wissen um die traditionellen Handwerkstechniken, den einzigartigen Naturwerkstoff Stein und die modernen Techniken und Verfahren ein unverzichtbarer Akteur und Spezialist in der Denkmalpflege. Der Peter Parler-Preis – benannt nach dem bekannten Baumeister und Bildhauer des 14. Jahrhunderts – wurde vor über 20 Jahren ins Leben gerufen, um besonders qualitativ hochwertige Arbeiten herauszustellen und mit einem Preisgeld von 15.000 € zu prämiieren. Alle

zwei Jahre wird der Preis vom Bundesverband Deutscher Steinmetze und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (ideeller Träger) ausgelobt. Medienpartner ist die Ebner Media Group (Ulm). Das Preisgeld stiftet die Fördergesellschaft Steinmetzhandwerk mbH.

## Teilnahmebedingungen

Der Peter Parler-Preis soll Betriebe ermutigen, sich verstärkt im Bereich der Denkmalpflege zu engagieren und die konstruktive Interaktion zwischen den handwerklichen, akademischen und naturwissenschaftlichen Verantwortlichen zu festigen und zu fördern.

Am Wettbewerb teilnehmen können alle selbstständigen Steinmetz- oder Steinbildhauermeister/innen. Einzureichen sind höchstens zwei Objekte – Bauteile oder Bauwerke – aus den letzten fünf Jahren. Die Konservierungs-, Restaurierungs- und Ergänzungsarbeiten an und aus Naturwerkstein müssen dabei in Abstimmung mit der amtlichen Denkmalpflege ausgeführt worden sein. Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit mit externen Fachleuten positiv bewertet. Dombauhütten

## KURZINFO

### Die Jury

- **Dr. rer. nat. Michael Auras**  
*Promovierter Geologe und Leiter des Instituts für Steinkonservierung e.V., Mainz*
- **Dipl.-Rest. Karsten Böhm**  
*Mitarbeiter im Referat Denkmalkunde im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle*
- **Peter Reiner, Freier Architekt**  
*Aufsichtsratsmitglied der AeDis AG für Planung, Restaurierung und Denkmalpflege, Ebersbach-Roßwälden*
- **Dr.-Ing. Gabriele Patitz**  
*Ingenieurbüro IGP für Bauwerksdiagnostik und Zustandsgutachten, Karlsruhe, Organisatorin der »Fachtagung Natursteinsanierung« und Vorstandsvorsitzende des Vereins »Erhalten Historischer Bauwerke e.V.«*
- **Dipl.-Rest. Carolin Pfeuffer**  
*Leiterin des Europäischen Fortbildungszentrums für das Steinmetzhandwerk (EFBZ) Wunsiedel*
- **Michael Rycek**  
*Geschäftsführer der Boris Rycek GmbH, Würzburg und Peter Parler-Preisträger 2020*
- **Dipl.-Ing. Frank Schuster**  
*Fachingenieur für Denkmalpflege, stellv. Bundesinnungsmeister im Bundesverband Deutscher Steinmetze, Vorsitzender des Arbeitskreises »Denkmalpflege« im BIV sowie ö.b.u.v. Sachverständiger und GF der Paul Schuster GmbH, Magdeburg*

und Steinmetzbetriebe ohne Innungszugehörigkeit können sich um nicht dotierte Sonderpreise bewerben.

### 17 Bewerber und hohe Qualität

Die Qualität der eingegangenen 17 Bewerbungen war erfreulich hoch. Die teilnehmenden Betriebe haben in unterschiedlichen Disziplinen der Denkmalpflege differenzierte Zielsetzungen erbracht – vom Berliner U-Bahnhof und dem letzten Werk von Stararchitekt Ludwig Mies van der Rohe (Neue Nationalgalerie in Berlin) über Sakralbauten (Salemer Münster, »Heilig-Kreuz« in Bietenheim), Schlösser und Prunkbauten

(Schloss Favorite in Ludwigsburg, Schloss Linderhof in Ettal, Burg Hohenzollern, Schloss Schwerin) bis hin zu innerstädtischen Zeugen hoher Handwerkskunst (Guter Hirte in Mainz, Wappenstein in Treysa) oder sogar zum Kölner Dom. Die Jury bewertete jeweils den Gesamteindruck, der sich aus Schwierigkeitsgrad, Qualität von Voruntersuchungen und Dokumentationen, den eingesetzten Maßnahmen, der Qualität angewandeter Handwerkstechniken sowie der Kooperation zwischen Denkmalpflege und externen Experten zusammensetzt. Nach den abschließenden Bewertungen der vier Finalisten vor Ort vergaben die Juroren

einen 1. Preis, zwei 2. Preise sowie einen 3. Preis. Für zwei weitere Projekte sprachen sie Belobigungen aus. Außerdem vergaben sie einen Sonderpreis an die Dombauhütte Köln:

An der Sanierung des Michaelsportals des Kölner Doms zeigt sich, welche wichtige Rolle die Bauhütten übernehmen. Aufgrund ihrer gesellschaftlichen und historischen Sonderstellung außerhalb des Wettbewerbs können sie verschiedene Verfahren und Vorgehensweisen erproben und weiterentwickeln. Damit sind sie mit beispielhaften Lösungen Ideengeber für das gesamte Handwerk und Restaurierungswesen. *Raphael Holzer*

## 1. Preis (5.000 €): Kaskade mit Neptunbrunnen, Schloss Linderhof, Ettal

### Ausführung: Steinrestaurierung Bauer-Bornemann GmbH, Bamberg

Schloss Linderhof von König Ludwig II. befindet sich in der oberbayerischen Gemeinde Ettal in Südbayern. Das von 1870 bis 1886 errichtete Schlossgebäude befindet sich als Zentrum einer streng achsial angelegten Gartenanlage in einer Senke, wobei jeweils im Norden und Süden im ansteigenden Gelände Brunnen- und Treppenanlagen zu finden sind. Am höchsten Punkt der Anlage im Norden steht ein offener Musikpavillon. Davor verläuft eine vielstufige, marmorne Wassertreppe, dem abfallenden Gelände folgend und seitlich geschmückt

mit Voluten und Vasen. Unterhalb der Kaskade befindet sich auf Höhe des Schlossgebäudes ein Neptunbrunnen. Die Konservierung und Restaurierung des Neptunbrunnens mit Kaskade erstreckte sich von Oktober 2017 bis Oktober 2020. Neben der Erhaltung der Substanz galt es, das ursprünglich geplante Erscheinungsbild wiederherzustellen und so möglichst nahe an den bauzeitlichen Gesamteindruck zu Zeiten König Ludwigs zu gelangen. Das verbaute Material, eigentlich heller Kalkstein und Marmor, war durch Auflage-

rungen und Verschmutzungen verdunkelt und hob sich dadurch nicht mehr ausreichend von der Umgebung ab. Das vielfältige Schadbild an den Kaskadenteilen und am Brunnen erforderte eine komplexe Herangehensweise, bei der die vielfältigen Tätigkeiten des Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerks in der Restaurierung eingesetzt wurden. Der Großteil der Arbeiten am Objekt erfolgte nicht in situ. Die Abdecksteine, Voluten und Vasen rechts und links der Wassertreppe, die Schwellkörper in der Wassertreppe sowie die Profilsteine der



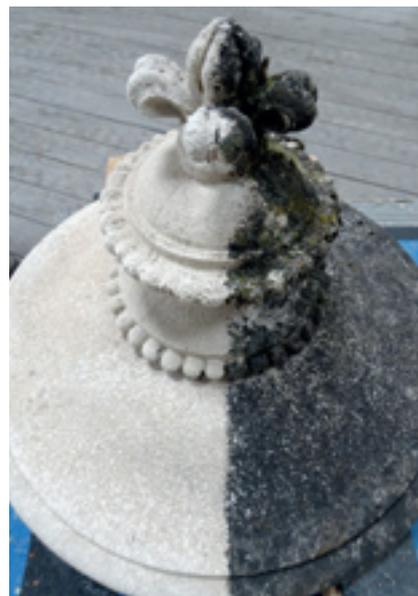
Kaskade mit Wassertreppe von oben mit Blick auf das Schlossgebäude Fotos: Firma Bauer-Bornemann



Nach der Restaurierung: Neptunbrunnen mit Kaskade von unten mit Blick auf den Musikpavillon (oben)



**Restaurierte Vase (Reinigung, Mörtelinjektion und -ergänzung, Vierung etc.) versus Urzustand (rechts)**



**Musterfläche für Reinigung der Steinoberfläche an den Vasen vorher/nachher.**

Rahmung des Neptunbrunnenbeckens wurden katalogisiert, abgebaut und in die Werkstatt transportiert. Dies stellte aufgrund der Hanglage der Anlage eine hohe logistische Leistung dar. Vor Ausführung aller Arbeiten fand eine ausführliche Bemusterung der möglichen Methoden und Materialien statt. Die jeweiligen Ergebnisse wurden bei Orts-terminen mit Bauleitung und dem Landesamt für Denkmalpflege besprochen und ausgewertet. Hierbei zeigte sich die gute Zusammenarbeit aller am Projekt Beteiligten. Die angewandten Reinigungsmethoden in Nass- und Trockentechnik wurden jeweils an den Zustand des vorliegenden

Materials und an den Verschmutzungsgrad angepasst. Zunächst wurden teils starke Auflagen von Zementmörtel aus früheren Bearbeitungsphasen sowie Bewuchs entfernt. In mehreren Durchgängen kamen im Anschluss Mikrodampf-, Kompressen- und Laseranwendungen zum Einsatz. Die Entfernung des flächig aufgetragenen Zementmörtels war bei nicht mehr funktionstüchtigen Tropfkanten der Schwellstufen besonders wichtig, um einen späteren, gleichmäßigen und gerichteten Wasserablauf an den Kaskadenstufen zu garantieren. Gebrochene und gerissene Werkstücke wurden statisch durch Verankerung, Vernadelung bzw. Armierung mit Edelstahl-

ankern, Basaltstäben und Basaltgewebe gesichert. Risse und Hohlstellen wurden durch Mörtelinjektion verfüllt. Passgenaue Vierungen ergänzten größere Fehlstellen im Marmor der Seitenabdeckungen und der Schwellstufen der Kaskade sowie der Profilrahmung des Beckens vom Neptunbrunnen. Die bildhauerisch hochwertigen Vasen wurden mit Mörtel bzw. Vierungen ergänzt. Zwei Vasenkörper wurden im Abgussverfahren kopiert. Zur Egalisierung der Oberfläche und als Opferschicht erhielten die Vasen eine Schlämlasur. Nach dem Rücktransport der Einzelteile wurden diese wieder neu versetzt. Die Verfugung wurde erneuert; bei verformten Teilen diente eine in der Dicke angepasste Mörtelschicht als Ausgleichsmasse. Stoßfugen wurden teilweise mit Bleiwolle verstemmt, um die auftretenden Bewegungen abfangen zu können. Eine vorbildliche Dokumentation mit Kartierung und Fotodokumentation rundet die hervorragende Arbeit der Firma Steinrestaurierung Bauer-Bornemann GmbH aus Bamberg ab. Die Jury lobte das ausführende Unternehmen besonders für den schonenden und sensiblen Umgang mit der Originalsubstanz unter Einsatz moderner Techniken und Materialien.

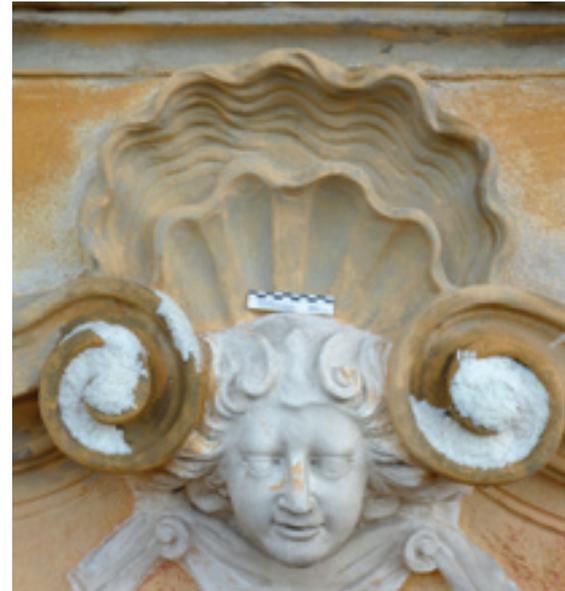


**Unterkonstruktion Neptunbrunnen mit Profilsteinen für Wasserfassung**

*Carolin Pfeuffer & Michael Rycek*



Südansicht Schloss Favorite, früher SWR-Nachtcafé Fotos: Raphael Holzer



Voruntersuchung und projektspezifische Werk- und Wirkstoffanpassung

## 2. Preis (3.500 €): Schloss Favorite, Ludwigsburg - Ausführung: Firma Matthias Wittner, Deiningen

Schloss Favorite wurde in den Jahren 1716 bis 1719 als zum Ensemble des Ludwigsburger Schlosses gehörendes Lust- und Gartenschloss errichtet. Der farbig gefasste Bau und sein Figureschmuck sind aus regionalem Keupersandstein hergestellt. Teile von Figuren und Vasen sowie das zentrale Wappenfeld wurden im Zuge früherer Maßnahmen in zementgebundenem Kunststein ersetzt oder ergänzt. An den Fassaden erfolgten in den 1980er Jahren Ergänzungen in Sandstein.

Die Dokumentation des Vorzustands belegt die für tonig gebundene Sandsteintypischen Schäden in Form von Absandungen, Schuppenbildung, Rissen und in exponierten Bereichen Schalenbildung. Viele Altergänzungen waren schadhafte und mussten überarbeitet werden. Am Kunststein zeigten sich Rückwitterung sowie Rissbildung und Abplatzungen infolge Bewehrungskorrosion.

Die von der Firma Wittner durchgeführte Maßnahme zielte auf maximalen Substanzerhalt und konzentrierte sich auf die Konservierung und Restaurierung des Bestands. Die Flächenreinigung sowie Steinaustauschmaßnahmen in der Fassade hatten vorab Dritte durchgeführt. Das Schloss wurde nach dem »Auszug« der freitäglichen Talkshow »Nachtcafé« innen und außen v. a. im Bereich der Fassaden,

Dächer und der Raumschale restauriert.

Die Fachleute befreiten den Sandstein von Anstrichresten (Partikelstrahlverfahren), festigten Steine mit Kieselsäureester mit je nach Schadensintensität unterschiedlichen Wirkstoffkonzentrationen, verfüllten Risse mit Injektionsmassen auf Basis von Kieselsol oder bei größeren Rissbreiten mit Steinsilikatkleber, kitteten und schlämmten mit eigens rezeptierten Massen auf Kieselsolbasis und erstellten Steinerergänzungen mit konfektioniertem Mörtel. Die Materialwahl war auf die jeweilige Schadenssituation abgestimmt. Eigene Messreihen der Bohrhärte dokumentieren die Überprüfung des Festigungserfolgs. Am Kunststein arbeiteten die Fachleute nach Entrostung der Bewehrung und Aufbringen von Rostschutz mit Mörteln und Schlämmen auf Basis von Romanzement. Beeindruckend ist v. a. der gelungene Substanzerhalt auch bei schweren Schadensbildern, die in der Regel Anlass für Steinaustauschmaßnahmen gewesen wären.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Objekt und seinen Schäden, durch die Entwicklung eigener, an den Sand- oder Kunststein angepasster Ergänzungsstoffe und deren sehr sorgfältige Verarbeitung wurden sehr überzeugende Ergebnisse erzielt, die eine lange Haltbarkeit erwarten lassen. Präzise wurden für

die Skulpturen wesentliche Teile ergänzt, während kleinere Schäden in Randbereichen nur konserviert, aber nicht ergänzt wurden. Dadurch sind Spuren der Alterung noch ablesbar, stören aber den künstlerischen Eindruck nicht.

Die Dokumentation ist sehr aussagekräftig. Dies gilt sowohl für die stets verorteten Fotoaufnahmen als auch für die schriftlichen Erläuterungen. Schäden werden nach Art, Intensität und Verteilung beschrieben. Bei den Maßnahmen werden die Einzelschritte detailliert dargelegt. Der fotografische Vergleich von Vor- und Nachzustand ausgewählter Schadenssituationen ermöglicht in Kombination mit den schriftlichen Erläuterungen und der detaillierten Maßnahmenkartierung das Nachvollziehen der Arbeiten in hohem Genauigkeitsgrad. Die Firma Wittner hat sich vom früheren klassischen Steinmetzbetrieb zum Spezialisten für Konservierungsarbeiten am Natur- und Kunststein gewandelt. Dabei wird eine innerbetriebliche Zusammenarbeit zwischen klassischen Steinmetzen und Restauratoren gefördert und gefordert. Bei den ausgeführten Maßnahmen am Schloss Favorite ist dies, wegen des auf größtmöglichen Substanzerhalt ausgerichteten Duktus, als vorbildlich zu bezeichnen.

*Dr. Michael Auras & Peter Reiner*



Westansicht katholische Kirche »Heilig Kreuz« in Bietigheim/Baden



Einsetzen von Neu- und Altteilen an der Balustrade



Vorzustand und Endzustand der bogenförmigen Verdachung

Bildquellen: Fotografie Uwe Röder und Steinmetzbetrieb Binder

## 2. Preis (3.500 €): Katholische Kirche Bietigheim/Baden

**Ausführung: Bernhard Binder Steinmetzbetrieb, Gaggenau**

Die katholische Kirche »Heilig Kreuz« im badischen Bietigheim ist die in der Umgebung höchste und wurde 1863 geweiht. Baumeister war Heinrich Hübsch, der an seinen Bauten Materialästhetik und Polychromie durch die Wahl unterschiedlicher Steine propagierte. An der Kirche kamen verschiedenfarbige lokale Sandsteine des vorderen Murgtals zum Einsatz. Hauptsächlich wurde das Kirchenmauerwerk aus rötlichen Sandsteinquadern errichtet. Architekturelemente wie z. B. Rundbögen, Balustraden, Gesimse, die bogenförmige Verdachung der Kreuzigungsgruppe, Lisenen und Ortganganfänger sind mittels der gelblichen Farbgebung in Naturstein oder Backsteinen abgesetzt und geben dem Bauwerk seine Gliederung und plastische Struktur.

Der Zustand der Holzkonstruktion des Daches erforderte u. a. eine Sanierung des kompletten Turmhelms. Der nötige Rückbau der Dachkonstruktion tangierte die Verblechungen, die Übergänge zum massiven Turm, die Innenebenen und die Bereiche der Außenkonsolen. Daraus leitete sich eine umfassende Restaurierung der gesamten Fassade mit kompletter Einrichtung in mehreren Bauabschnitten ab. Dies erfolgte im Zeitraum von 2018 bis 2022.

Zunächst führte der Steinmetzbetrieb Binder eine exemplarische maßnahmenorientierte Schadenskartierung durch. Auf dieser Grundlage wurden in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Architekten Dipl.-Ing. Andreas Fritz aus Bietigheim die nötigen Arbeitsschritte abgeleitet und der erforderliche Arbeitsumfang auf das gesamte Gebäude hochgerechnet und die anfallenden Kosten abgeschätzt. Von den Backsteinen wurden Muster entnommen, um auf dieser Basis geeignete Ersatzsteine herstellen zu lassen. Hierfür war ein Vorlauf von ca. neun bis zwölf Monaten zu berücksichtigen. Ziel aller am Bauwerk Beteiligten war es, prinzipiell möglichst bestandsschonend und substanzerhaltend die Fassadenelemente zu restaurieren. Alle anfallenden Arbeiten wurden fotografisch dokumentiert, tabellarisch erfasst und verbal beschrieben.

Der Steinmetzbetrieb Bernhard Binder hat die restauratorischen Arbeiten an den Fassaden der katholischen Kirche »Heilig Kreuz« in Bietigheim/Baden in handwerklich meisterhafter Leistung durchgeführt. Es war das ganze Repertoire des Steinmetzhandwerks gefordert, und die Mitarbeiter/innen haben dies unter der Leitung von Bernhard Binder für jedes Bauteil eigenverantwortlich mit sehr hoher Qua-

lität und mit sehr viel Begeisterung ausgeführt. Es mussten nicht nur verschiedene Gewerke und restauratorische Arbeiten koordiniert und abgestimmt werden, sondern auch die Anforderungen aus den unterschiedlichen Baumaterialien wie Natursteinen, Backsteinen und Mörteln sowie statischen Besonderheiten berücksichtigt werden. Bernhard Binder gelang eine fachübergreifende interdisziplinäre Arbeitsweise unter der Maßgabe, nur wirklich notwendige Austausch- und Ergänzungsarbeiten auszuführen. Das von Heinrich Hübsch geplante und gebaute Erscheinungsbild der Kirche blieb erhalten, Alterungsspuren sind und bleiben erkennbar. Ungeeignete ältere und schadhafte Restaurierungen ersetzte das Binder-Team durch fachgerechte steinmetzmäßig ausgeführte Arbeiten. In Fortsetzung der Gedanken von Heinrich Hübsch wurden wieder nur lokale Baustoffe verwendet. Die Restaurierung gewährleistet das Fortbestehen des Bauwerks unter denkmalpflegerischen Aspekten auf sehr hohem handwerklichen Niveau. Der vorab gesteckte Kostenrahmen konnte eingehalten werden, was für sorgfältige Voruntersuchungen und Planungen spricht.

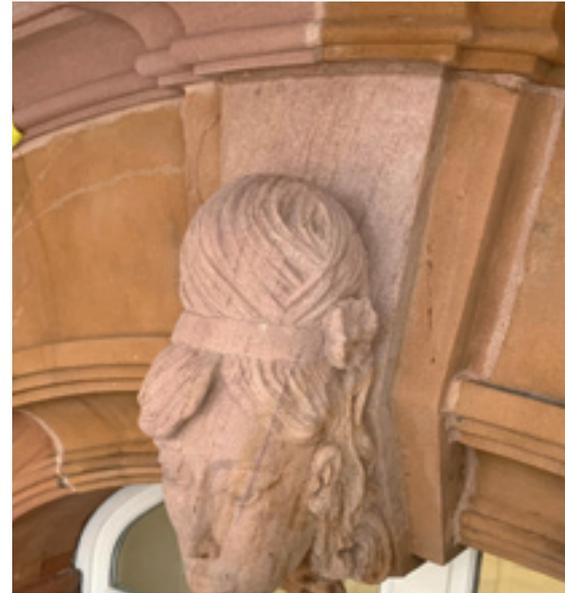
*Dr.-Ing. Gabriele Patitz & Peter Reiner*



**Schwere Kriegsschäden am Mittelrisalit vor der Restaurierung** Fotos: Firma Glöckner



**Nach historischen Plänen rekonstruierte, neue Dachgaube**



**Porträt von Amy Winehouse als Schlussstein einer Fensterkrönung**

### **3. Preis (3.000 €): Alte Abtei Mettlach, Gebäude 3**

#### **Ausführung: Glöckner Natursteine, Neunkirchen**

Die Abtei Mettlach, gegründet Ende des 7. Jahrhunderts als Benediktinerkloster, hat eine wechselvolle Geschichte. Im 18. Jahrhundert erfolgte der heute bekannte Neubau eines spätbarocken Abteigebäudes durch den Baumeister Johann Bernhard Trabucco sowie Christian Kretzschmar. Das Kloster wurde bereits kurze Zeit später, 1802, aufgegeben und durch die Familie Villeroy & Boch 1809 erworben und zum Hauptsitz ihres weltweit bekannten Unternehmens umgebaut. Die Firma Glöckner Natursteine ist seit vielen Jahren mit der Restaurierung der Fassaden der Alten Abtei in Mettlach beschäftigt. Der Wettbewerbsteil umfasst das Gebäude 3 (BA9) der Ostseite der Abtei. Bereits 2008 erfolgte eine erste Schadenskartierung in Metigo-Map. Nach einer behutsamen Reinigung der Fassade im JOS-Verfahren erfolgte 2021 eine erneute Bewertung der Schäden und eine Aktualisierung des Maßnahmenplans. Im Vordergrund stand die Beseitigung schwerer Kriegsschäden am Mittelrisalit und die Rekonstruktion einer fehlenden Dachgaube. Die Natursteinelemente, gefertigt aus einem heimischen Buntsandstein, mit einem großen Farbspiel von gelb über orange bis rot stellten eine große Herausforderung für die Restaurierung dar, da

dieser heute leider nicht mehr abgebaut wird. Zur Anwendung kamen Steine aus dem Rückbau der historischen Fassade sowie ausgewählte Blöcke aus dem Steinbruch Picard im Schweinstal bei Kaiserslautern. Neuteile und Vierungen passen sich hervorragend dem vorhandenen Farbspiel der Fassade ein. Hervorzuheben bei den Vierungen ist ein verloren gegangener Schlussstein in Form eines Kopfes einer Fensterbekrönung. Es gab keinerlei Befunde mehr und der Bauherr wünschte sich eine zeitgenössische Darstellung. Auf Wunsch des Bauherrn und in Absprache mit dem Landesdenkmalamt wurde ein Porträt von Amy Winehouse geschaffen. Das Porträt passt sich hervorragend in Formensprache und Duktus der Fassade ein. Zum weiteren Umfang der Arbeiten zählten das Ausdünnen von Gipskrusten, der Ausbau bzw. Austausch korrodierender Eisenteile, Vernadelungen loser Schalen, Rissinjektionen und Anböschungen. Alle Arbeiten wurden in einer sehr hohen Qualität ausgeführt und dokumentiert. Das Zusammenspiel von Bauvoruntersuchung, die detaillierte Erfassung der Schäden und die Maßnahmenkartierung sind beispielgebend. Die Mitarbeiter der Firma Glöckner konnten auf der Baustelle mithilfe eines digitalen Projektorganisationssystems



**Die Firma Glöckner Natursteine ist seit vielen Jahren mit der Restaurierung der Fassaden der Alten Abtei in Mettlach beschäftigt. Der Wettbewerbsteil umfasst das Gebäude 3 (BA9) der Ostseite der Abtei.**

(u. a. mit Tablets und Smartphones) jederzeit auf die Maßnahmenkartierung zugreifen. Alle Arbeiten wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt Saarbrücken, dem Institut für Steinkonservierung e.V. Mainz und dem Bauherrn ausgeführt.

Die Fachjury bewertete die erbrachten Arbeiten, die die gesamte Bandbreite der Denkmalpflege von der Rekonstruktion, Restaurierung und Konservierung umfasst, am Objekt als herausragend.

*Frank Schuster & Dr.-Ing. Gabriele Patitz*



Gesamtansicht des Hermann-Joseph-Brunnens in Köln



Figurengruppen nach der Restaurierung Fotos: Michael Pitack

### **Belobigung: Hermann-Joseph-Brunnen am Waidmarkt in Köln** **Ausführung: Manuela Prechtel und Michael Pitack**

Der Hermann-Joseph-Brunnen am Waidmarkt wurde 1894 auf Veranlassung des Kölner Verschönerungsvereins durch den Bildhauer Wilhelm Albermann geschaffen. Inmitten des flachen Brunnenbeckens erhebt sich ein monumentaler quadratischer Sockel mit Ecksäulen und zwei sich gegenüberliegend angeordneten Wasserschalen, die von Wasserspeiern in Form stilisierter Delphinköpfe gespeist werden. Oberhalb des Kranzgesimses sind vier kleinere Figurengruppen angeordnet, darüber ein oktogonaler, reich profilierter Schaft.

Das aus einem beige-gelben, feinkörnigen Sandstein gearbeitete Brunnendenkmal erlitt im 2. Weltkrieg stärkere Schäden. In den 1950er Jahren wurden das Brunnenbecken und beide Wasserschalen in abgewandelter Form und aus Basaltlava neu gefertigt. Bei der Ausbesserung der Schäden verzichtete man jedoch auf eine originalgetreue Wiederherstellung in allen Details.

Im Jahr 2019 engagierte sich die in Köln ansässige Wilhelm H. Pickartz-Stiftung für eine umfassende Restaurierung des Denkmals. Ein Ziel war die behutsame Reinigung der verschmutzten und durch

biogene Auflagerungen beeinträchtigten Steinoberflächen. Mittels verschiedener Reinigungsmethoden kombiniert aus Wasserdampf-, Niederdruck- und Mikrostrahlverfahren konnte ein überzeugendes Ergebnis erzielt werden. Sinterkrusten wurden mittels Bildhauereisen und anschließendem Überstrahlen im Niederdruckverfahren ausgedünnt. Darüber hinaus wurden Risse verschlossen, kleine Fehlstellen mit angepassten konfektionierten Steinersatzmassen ergänzt, durch Verwitterung aufgeraute Natursteinoberflächen mittels einer modifizierten Schlämme nivelliert und schadhafte Alterergänzungen durch Vierungen ersetzt. Als Materialien kamen MENDIGER BASALTLAVA für das Brunnenbecken sowie OBERNKIRCHNER SANDSTEIN für das Brunnenmonument zum Einsatz. Aus OBERNKIRCHNER SANDSTEIN wurden zudem vier kleine Türmchen mit aufgesetzten Pinienzapfen zwischen den Knabenpaaren rekonstruiert, die seit der kriegsbedingten Zerstörung fehlten. Darüber hinaus waren Fugen zu erneuern und die Wasserführung durch Einbringen von Edelstahlhülsen an den Brunnenschalen zu optimieren, um

zukünftig der Ablagerungen von Kalksinter entgegenzuwirken.

Die Arbeiten erfolgten zur vollen Zufriedenheit aller am Vorhaben Beteiligten. Diesem Urteil schloss sich die Jury an. Bemerkenswert wirkte die gelebte Zusammenarbeit zwischen der Diplomrestauratorin Manuela Prechtel und dem Steinmetzmeister und Restaurator im Handwerk, Michael Pitack. Beide traten von Beginn an als Team auf, erkundeten gemeinsam den Bestand, stimmten die Bearbeitungskonzeption ab und arbeiteten bei der Restaurierung Hand in Hand. Dieses ertragreiche Zusammenwirken gemeinsamer Kompetenzen spiegelt sich nicht zuletzt in dem überzeugenden Restaurierungsergebnis wider, welches die Jury mit einer Belobigung im Wettbewerb um den Peter Parler-Preis 2022 würdigt.

*Dr. Michael Auras & Karsten Böhm*

## Belobigung: Der gute Hirte vom Mainzer Schillerplatz

Ausführung: Firma Sauer GmbH, Budenheim

Die in rotweiß gebänderten MAINSAND-STEIN gearbeitete, 2 m hohe Skulptur »Christus als Guter Hirte« steht am Haus Schillerplatz 2 an der westlichen Gebäudecke auf einer mit Wappen und Rankwerk versehenen Konsole in einer konkav gerundeten Nische. Sie wird von einem muschelartig geformten Baldachin überdacht. Das im Denkmalverzeichnis der Stadt Mainz erfasste Objekt wird der Werkstatt von Johann Wolfgang Frölicher zugeschrieben, der von 1676 bis zu seinem Tod 1700 in Frankfurt seine Werkstatt hatte.

Bei einer früheren Restaurierungsmaßnahme hatte man Fehlstellen mit einem groben Zementmörtel mit zu hoher Festigkeit ergänzt. Die teilergänzte rechte Hand hatte sich bereits abgelöst und im Taubenschutznetz verfangen, welches um die Skulptur angebracht war. Dies war schlussendlich auch der Anlass, eine Restaurierungsmaßnahme einzuleiten. Nach dem Abbau und dem Transport der Figur in die Werkstatt (Februar 2021) stimmte die Firma Sauer die Vorgehensweise und den Umfang der Maßnahme mit der zuständigen Fachbehörde ab. Vor der Heißdampfreinigung wurden fragile Bereiche durch punktuellen Anheften mit Epoxidharz stabilisiert. Ebenso wurden sandende Bereiche gefestigt und hohlliegende Oberflächen hinterspritzt. Nach der Reinigung und der Vorsicherung wurden zunächst alle Altantragungen samt Altarmierungen entfernt. Die hierdurch entstandenen Fehlstellen wur-

den mit Edelstahl armiert, und mit Steinerfüllungsmasse reprofiliert.

Dank einer Aufnahme aus den 1930er

Jahren konnten die bildhauerischen Vierungen sehr nah am Original nachgebildet werden. Diese wurden

zum Teil als Rohstein an der Skulptur angebracht und in situ der umliegenden Formensprache angepasst. Von anderen Vierungen wie beispielsweise dem Schafkopf, wurde zunächst ein Tonmodell hergestellt und dieses dann in Sandstein präzise kopiert.

Besonders hervorzuheben ist die Integration eines vorhandenen originalen Fragments der rechten Hand in ein neues Vierungsstück.

Dies unterstreicht noch einmal den denkmalpflegerischen Gedanken zum Erhalt originaler Substanz.

Sämtliche durchgeführte Maßnahmen, wurden in einer Maßnahmenkartierung festgehalten und mit fotografischen und aussagekräftigen Detailaufnahmen dokumentiert. Nach Abschluss der Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen sowie der bildhauerischen Rekonstruktionen erhielt die Skulptur einen deckenden Schutzanstrich mit Silikatfarbe. Mit einem neuen Taubenschutz versehen, thront sie jetzt wieder in 6 m Höhe über dem Schillerplatz 2, Ecke Inselstraße.

Michael Rycek



Gesamtansicht der restaurierten Skulptur

Fotos: Firma Sauer



Tonmodell des Schafkopfs



**Ganz links:**  
**Gesamtansicht des Michaelsportals am Dom zu Köln**  
 © Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Foto: Kultur-gutvermessung Linsinger, Stefan Linsinger

**Links:**  
**Detailansicht der am Tympanonrelief T8-T9 (Himmelfahrt Christi) durchgeführten Restaurierungsmaßnahme: Schrägansicht des mit zahlreichen Vierungen ergänzten Reliefs, 2017**  
 © Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Foto: J. Rumbach

## Sonderpreis: Michaelsportal Kölner Dom

### Ausführung: Dombauhütte

Das Michaelsportal des Kölner Doms wurde Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet und um 1880 von dem Bildhauer Peter Fuchs und seiner Werkstatt mit Figuren ausgestattet. Allein der Skulpturenschmuck umfasst mehr als 150 Figuren – hinzukommen Konsolen, Baldachine und Wimperge. Alle Teile sind äußerst detailliert ausgearbeitet. Als Steinmaterial wurden verschiedene, aus Nordfrankreich stammende Jura-Kalksteine verwendet. Das Portal wurde im Zweiten Weltkrieg durch Beschuss stark beschädigt. Einschusslöcher und kraterartige Ausbrüche sind die Folge. Einige Archivoltenfiguren und Konsolbaldachine waren vollständig beschädigt, viele andere stark verstümmelt. Diese Schäden waren Anlass für das laufende, im Jahr 2013 begonnene Restaurierungsvorhaben, dessen erster Abschnitt sich seiner Vollendung nähert. Die Restaurierung von Tympanon und Archivolten ist zum jetzigen Zeitpunkt weit fortgeschritten, die oberen und unteren Portalbereiche sollen in den nächsten Bauabschnitten bearbeitet werden. Das Restaurierungskonzept ist sehr durchdacht und wurde mehrstufig entwickelt. Eine gründliche Voruntersuchung mit verformungsgerechtem Aufmaß, Maßnahmenkartierungen und ergänzende naturwissenschaftliche Untersuchungen stellten die Basis für das Kon-

servierungs- und Restaurierungskonzept dar. Dessen Ziele sind einerseits die Vervollständigung des Skulpturenprogramms bei geringstmöglichen Eingriffen in die Originalsubstanz, andererseits das teilweise Belassen von Kriegsschäden im Bereich der Konsolen und Baldachine, soweit dies unter Berücksichtigung konstruktiver Belange möglich ist. Der Dombauhütte gelangen komplex geschnittene Vierungen, teilweise mitten durch Köpfe, und exquisite Bildhauerarbeiten. Feinste Details wie Fingernägel oder hinterschnittene Anhänger mit üppiger floraler Dekoration wurden in höchster Qualität nachgebildet, feinste Riefen in den Oberflächen originalgetreu auf Neuteile und Mörtelantragungen übertragen. Fehlende Partien der figürlichen Teile wurden anhand erhaltener Modelle und Fotografien ergänzt oder – wie bei den kleinen Wasserspeier-Fabelwesen an den Baldachinen – nach dem Formenkanon von Originalen benachbarter Stellen nachgebildet. Fehlstellen durch Kriegsbeschuss an Baldachinen oder an den Profilen der Archivolten wurden belassen, soweit sie nicht aus Gründen der Wasserführung ergänzt werden mussten. Die Architekturteile wurden schonend mit dem Trockenstrahlverfahren gereinigt. Bei den bildhauerischen Teilen kam hingegen die Laserreinigung zum Ein-

satz. Das Reinigungsergebnis ist absolut überzeugend. Als Steinmaterial für die Ergänzungen wurde zunächst PIERRE DE TERCÉ verwendet, später wurde auf PIERRE DE CAEN gewechselt, der auch bauzeitlich verwendet wurde. Beeindruckt hat die Juroren das konstruktive Miteinander von Steinmetzhandwerk, Bildhauerkunst und Restaurierungswissenschaft unter Einbeziehung vermeintlicher Randgewerke wie fotografischer Dokumentation, 3D-Aufmaß, Gerüstbau und der Bauhüttenschmiede – letztere zur Anfertigung der zur Bearbeitung des Kalksteins notwendigen Werkzeuge – bei der gemeinsamen Suche nach den besten Lösungen für die vielfältigen Fragestellungen dieses Vorhabens. Der Entwicklungsprozess vom 3D-Druck über Abgüsse und Mörtelergänzungen bis zur handwerklichen Kopie ist anhand von Ausstellungsstücken gut nachvollziehbar dokumentiert. Fehlversuche wurden wieder ausgebaut oder nachgebessert. Dieser Prozess von Erproben und kritischem Hinterfragen verschiedener Ansätze führte letztlich zu dem Arbeitsergebnis, welches für das gesamte Steinmetzhandwerk als qualitative Referenz dient.

*Dr. Michael Auras & Karsten Böhm*